

3 EPHEOSOS IN BYZANTINISCHER ZEIT: EIN ÜBERBLICK

Ein Blick auf die Stadtgeschichte zeigt, dass sich Ephesos von den Erdbebenzerstörungen des 3. und 4. Jahrhunderts sukzessive erholte und ab dem Ende des 4. Jahrhunderts wieder zu einer pulsierenden Metropole in Kleinasien wurde. Das städtische Leben konzentrierte sich dabei zunehmend auf die ehemalige kaiserzeitliche Unterstadt, in der ab dem ausgehenden 4. und im 5. Jahrhundert zahlreiche repräsentative Wohnhäuser im Bereich des Hafengymnasiums und der Verulanushallen, der sog. Byzantinische Palast (= Bischofspalast) sowie die Marienkirche (= Bischofskirche) errichtet wurden. Anzuführen sind aber auch über 15 Kirchenbauten, die verteilt über das antike Stadtgebiet in frühbyzantinischer Zeit errichtet wurden. Verwiesen sei zudem auf die internationale Bedeutung von Ephesos als Pilgerzentrum, die den wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt zusätzlich förderte. Ende des 6./Anfang des 7. Jahrhunderts wurde schließlich ein neuer Stadtmauerring errichtet, der nun nicht mehr das gesamte Stadtareal, sondern nur noch die Bauten in der Unterstadt (Bischofskirche samt -palast, Wohnresidenzen entlang der Arkadiane, Theater, Stadion) umwehrte. Die nun außerhalb der Stadtmauer liegenden Bauten wie jene an der Kuretenstraße, die Hanghäuser und der sog. Staatsmarkt wurden vielfach in Werkstätten (z. B. Töpfereien, Buntmetallwerkstätten, Steinsäge, Mühle im Hanghaus 2) umfunktioniert, wodurch diese Stadtteile gleichsam ein Art Vorstadtcharakter erhielten.

Ab dem 7./8. Jahrhundert gab es in Ephesos offenbar kein homogenes Stadtgefüge mehr; eher lässt sich von einer dörflichen Siedlungsstruktur sprechen, die sich über das ehemalige Stadtgebiet erstreckte. Siedlungsphasen des 7.–9. Jahrhunderts sind beispielsweise im Vediusgymnasium belegt, das in dieser Zeit für einfache Wohnzwecke genutzt wurde. Mittelalterliche Überbauungen finden sich aber auch im Bereich der frühbyzantinischen Residenzen, die die Verulanushallen überlagerten, sowie innerhalb des sog. Byzantinischen Palasts. Hier konnten darüber hinaus ein Kalkbrennofen des 10. Jahrhunderts und ein kleines Gräberfeld an der südlichen Langhauswand der Palastkapelle nachgewiesen werden, das von frühbyzantinischer Zeit bis in das 14. Jahrhundert genutzt wurde. Ebenfalls eine kontinuierliche Belegung bis in spätbyzantinische Zeit ist auch für die Gräber in der und um die Marienkirche belegt, die z. T. wertvolle Grabbeigaben wie Ohringe und Fingerringe aus Bunt- und Edelmetall, Armringe aus Glas und Kreuze enthielten³³.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass offenbar das gesamte Gebiet der ehemaligen Unterstadt wohl ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts oder ab dem beginnenden 5. Jahrhundert tief greifende bauliche Veränderungen erfahren hat. So verloren etwa das ehemalige Hafengymnasium und die östlich vorgelagerten Verulanushallen durch die Überlagerung mit neuerrichteten Wohnquartieren ihre ursprüngliche Funktion³⁴. Auch die neuesten Ergebnisse, die sich aus den Untersuchungen am nahe gelegenen sog. Byzantinischen Palast ergeben haben, unterstützen die Annahme einer Konzentration des städtischen Lebens im Bereich der kaiserzeitlichen Unterstadt³⁵. Hervorgehoben seien aber auch jene Stadtviertel, die durch die spätere Verkleinerung der Stadt außerhalb des ummauerten Bereichs zu liegen gekommen waren, d. h. das Areal um den Sattel zwischen den beiden Stadtbergen sowie die Kuretenstraße³⁶. In diesen nun suburbanen Arealen bildeten sich nämlich sukzessiv kleinere Handwerks- und Gewerbebetriebe aus, wie sie beispielsweise im Bereich der ehemaligen repräsentativen Hanghäuser festgestellt werden konnten³⁷. Auf eine Besiedelung von Ephesos auch noch in mittel- und spätbyzantinischer Zeit deuten schließlich die Befunde und Funde wie beispielsweise die mittelalterlichen

³³ Zusammengefasst nach Ladstätter – Pülz 2007; Ladstätter 2010; Pülz 2010a; Wefers – Mangartz 2010; Wefers 2015; A. M. Pülz 2017b.

³⁴ Foss 1979, 60; Pülz 2010a.

³⁵ Die archäologischen Untersuchungen der spätantiken Wohnbebauung im Hafengymnasium und des sog. Byzantinischen Palasts sind Teil des laufenden Publikationsprojekts zum byzantinischen Ephesos.

³⁶ Thür 1999, 104–120; Bauer 1996, 284–290.

³⁷ Ladstätter – Pülz 2007, 419–421.

Bestattungen am sog. Staatsmarkt³⁸, im Bereich des sog. Byzantinischen Palasts³⁹ oder in und um die Marienkirche⁴⁰.

³⁸ Foss 1979, 134 f.

³⁹ A. Pülz in: ÖJh 77, 2008, Beibl. 412 f.

⁴⁰ Karwiese 1989, 30–46.